

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1914

347 (15.12.1914) Erstes Blatt

Deutsches Reich.

Die rückwirkende Kraft der Bundesratsverordnung über Wochenhilfe.

Von unterrichteter Seite schreibt man uns: In der Presse wird die Frage erörtert, inwiefern die Bundesrats-Verordnung vom 3. ds. Mts., über Wochenhilfe während des Krieges, rückwirkende Kraft auf Entbindungsfälle hat, die vor dem Tage der Verkündung dieser Verordnung, also vor dem 3. Dezember d. J., liegen.

Diejer bestimmt: „Diese Vorschriften treten mit ihrer Verkündung in Kraft. Wöchnerinnen, die vor diesem Tage entbunden sind, erhalten jene Leistungen, die ihnen von diesem Tage an zustehen würden, wenn diese Vorschriften bereits früher in Kraft getreten wären.“

Seit Beginn des Krieges hat, wie dem aufmerksamen Zeitungsleser nicht entgangen sein dürfte, ein ziemlich starker Mandatwandel im Reichstag stattgefunden. Nicht weniger als neun Wahlkreise haben den Vertreter, den sie vor dem Kriege hatten, verloren.

Alle diese Wahlen standen im Zeichen des Burgfriedens und sind ohne Wahlkampf erfolgt. Es ist zu erwarten, daß dies auch bei den noch ausstehenden sechs Wahlen der Fall sein wird.

In Heidelberg.

Spätherbst. — Haydn's „Schöpfung“ im Bachverein.

Als das Chaos zur Ruhe kam, bildeten sich grüne Auen, die Gewässer fluteten ab, Berggipfeln hoben sich und Täler zogen zwischen ihnen hin.

Diese Gedanken drängen sich auf, wenn man droben am Heidelberger Schloße steht und die Augen das Bild umfassen, das in seiner vielfältigen Gestalt sich vor ihnen ausbreitet.

Morgenstille, kaum regt sich ein Lüftchen. Die Weite des Daches, die einst der große Deutsche, Goethe, der sich hier oben einem süßen Dichten hingeegeben, so tief empfunden hat, wehrt den kriegerischen Gedanken und macht sie langsam verfliegen.

Als vor mehr denn hundert Jahren Dichterinnen dieses Werk im Schwarzenberg-Palais in Wien aufgeführt, ahnte keiner der Mitwirkenden, was die „Schöpfung“ der Nachwelt bedeuten sollte.

aufgestellt. Ferner ist der elsass-lothringische Wahlkreis Rappoltsweiler ohne Vertreter, bisher wurde er von dem nach Frankreich geflüchteten Hochverräter Bettele (Elsass-Lothringern) vertreten.

Die „Staatsbürger-Zeitung“ verboten.

Der „Staatsbürger-Zeitung“ ist am Freitag vom Oberkommando in den Marken das folgende Schreiben zugegangen:

Die Nr. 174 vom 6. d. M. beweist, daß die „Staatsbürger-Zeitung“ die Bekämpfung bestimmter Kreise deutscher Staatsangehöriger auch während des Krieges fortzusetzen gedenkt.

Reichstagswahlwahl in Hamburg. Eine in Hamburg abgehaltene Wählermännerversammlung der Sozialdemokratischen Partei im dritten Hamburger Wahlkreise hat für das erledigte Mandat des Reichstagsabgeordneten Wih. Wegger das Bürgerrechtsmitglied Heinrich Stubbe aufgestellt.

Todesfall. Der frühere Direktor der „Fest. Ztg.“ Theodor Curti ist in Tübingen an Herzlähmung gestorben.

Badische Politik.

Die amtlichen Wahlergebnisse.

Nach den endgültigen Feststellungen des Ergebnisses der am 10. Dezember 1914 im 6. Landtagswahlkreis (Donau- und Neckar-Engen) und im 1. Landtagswahlkreis (Müllheim-Birrach-Straßen) vorgenommenen Ersthauptwahlen eines Abgeordneten zur Zweiten Kammer der Landstände wurden gültige Stimmen abgegeben:

Zur Wahl in Donau-Engen. Die das führende rheinische Zentrumorgan, „Rheinische Volkszeitung“, mittel, haben der Vorstand der Reichstagsfraktion des Zentrums und der Vorsitzende des Reichsausschusses der deutschen Zentrumsfaktionen alles versucht, um die badische Zentrumslösung zur Aufgabe der Kandidatur im 6. badischen Landtagswahlkreis (Engen-Donau-Engen) zu bewegen.

Der frühere Abg. Schmund.

Im Böhler ist Postdirektor Schmund nach langem schweren Leiden gestorben. Geboren am 30. Juli 1868 in Göttingen am Neckar, besuchte er die Bürgerschule in Ludwigsburg und das Gymnasium in Mannheim und trat dann in den höheren Postdienst ein.

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 14. Dez. Seine königliche Hoheit der Großherzog verabschiedete am Samstag abend zwei Erbsthronerben im Hauptbahnhof. Danach besuchten Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin-Mutter von Luxemburg das Wohltätigkeitskonzert des Männergesangsvereins Biederhalle im großen Saale der Festhalle.

Heute vormittag nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Staatsministers Dr. Freiherrn v. Dusch entgegen. Gegen Abend folgte der Vortrag des Geheimen Legationsrats Dr. Sehb.

Unsere Helden.

Den Tod fürs Vaterland starben: Karl *Recher, Hauptmann im 86. Inf.-Regt., Kriegsheimkehrer im Regt. 109 Bautechniker August *Bauermeister, Feldarzt im Regt. 112 Adolf *Lichte, sämtliche von Karlsruhe; Gen. Goldarbeiter Leopold *Kaiser und Kriegsheimkehrer Emil *Huber von Birsheim; Kriegsheimkehrer Karl *Raff von Birsheim-Birggingen; Musik. Peter *Walter von Dorsberg bei Redarsteinach; Uffz. im Regt. 113 Gustav Adolf *Ringwald, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Gilstetten; Einj.-Freim. Uffz. August *Schindler aus Mühlheim; Rudolf *Haag aus Birrach, Ref. Albert *Dörflinger, in Wies; Musik. Karl Joseph *Weiter von Sippingen bei Heberlingen.

Das Eisene Kreuz erster Klasse erhielten: Generalleutnant Freiherr *v. Walter beim 14. Arm.-Korps; Vizefeldwebel d. R. (und nicht, wie zuerst irrtümlich gemeldet, Leutnant) Friedrich *Schmupp, 3. Komp. Ref.-Inf.-Regts. 111, aus Bismarck, der auch das Eisene Kreuz zweiter Klasse besitz.

Das Eisene Kreuz zweiter Klasse erhielten: Tierarzt Dr. G. *Rausch, Abteilungsleiter beim Stabe der 1. Wun.-Kol., Abt. 1, 1. bayerisches Arm.-Korps, aus Karlsruhe; Schmiedelehrer Bernhard *Ziegler von Gouanngelloch; Gefr. Fritze Ludwig *Rohlf aus Heidelberg; Wun. Ludwig *Kern von Freudenberg; Ref. Gärtner Karl *Schäffer von Mannheim; Gefr. d. R. Johann *Schmidt von Waltersweiler; Gefr. Hermann *Bühler von Bad; Kon. Alfred *Dorer von Farnungen; Fähnrich im Regt. 113 Helmut *Fischer, Vizefeldw. im Regt. 111 Colmar *Krause, Kriegsheimkehrer, cand. med. *Finkhaufen, sämtliche von Freiburg; Feldw. Paul *Amedt von Birsach; Kriegsheimkehrer, Hermann *Günther von Marzberg; Vizefeldw. d. R. Finanzassistent Ernst *Maier in Mannheim; Bat.-Arzt Dr. Otto *Erbach von Heidelberg; Feldbahnmeister *Bring im Regt. 110; Obergefr. *Gund in Pfalzstadt; Musik. Leonhard *Kreißler von Weimen bei Heidelberg; Drag. im Regt. 21 Ferdinand *Kraft aus Lügelsachsen; Hauptm. *Röhl aus Oberbüsch; Gefr. im 11. Jägerbataillon Peter *Föhlinger von Rohrbach bei Heidelberg.

Karlsruhe, 14. Dez. Die Badische Eisenbahnverwaltung hat die mögliche Ausnützung bahneigenen Geländes — Grundstücke, die für spätere Bahnzwecke erworben sind, verlassene Bahnkörperflächen, zweite Gleisflächen, Materialentnahmestellen, abgeholzte Schutzstreifen, Redungen usw. — zur Bebauung mit Kulturgewächsen genehmigt. Vorhandenes Gelände soll in erster Linie dem in der Nähe wohnenden Eisenbahnpersonal zur Bewirtschaftung zugewiesen werden; es kann aber auch an Landwirte zur Bebauung abgegeben werden.

Heidelberg, 13. Dez. Nachdem die Einrichtung der Heidelberger Stappenfaktion „Großherzogin Luise“ in Tournai nahezu beendet ist, sind in diesen Tagen die Mitglieder des Haupttrupps für die dortige Kriegstätigkeit, unter Führung des Professors Dr. Benno Schmidt, abgereist, dem sich auch der vom Landesverein vom Badischen Noten Kreuz vorgeklagene Unterdelegierte von Schauenburg anschloß.

(Mannheim, 14. Dez. Der Fabrikarbeiter Bofinger von Schwefingen erhielt eine Summe Geldes zur Auszahlung an die Angehörigen der zum Felddienst einberufenen Arbeiter der Rheinischen Gummi- und Zellulosefabrik Redarau, lieferte aber nur einen Teil der Umrüstungsgelder ab und behielt 60 M für sich. Der Täter ist flüchtig.

Heidelberg, 14. Dez. Auf dem untergegangenen kleinen Kreuzer „Kürnb erg“ befand sich ein Heidelberger, der Obermalgeschiffmaat Schädel, ein

Vom badischen Noten Kreuz.

Karlsruhe, 14. Dez. Den letzten Bericht vom 10. Dezember müssen wir dahin erläutern, daß zur Ausbildung als Krankenpflegerinnen zunächst nur Hilfsküchlerinnen in Betracht kommen.

Sehr wertvoll würde es sein, die gebrauchten Wolldecken hemlich zu reinigen und wieder zu verwenden, eine Sache, die schon von der Zentralleitung des Noten Kreuzes in die Hand genommen ist.

Zur Weihnachtsfeier für die Frauen und Kinder der Wehrmänner sind viele Hände bemüht. Die Zweigvereine des Noten Kreuzes und des Frauenvereins werden aufgefordert, sich dieses Zweiges ihrer Tätigkeit besonders anzunehmen.

Die Weihnachtssendungen für die badischen Truppen sind nun größtenteils an ihren Bestimmungsorten angekommen, auch die für die Schweiz. Aus der Schweiz ist ein Wagen mit Liebesgaben angeliefert, mit fertigen Paketen, teils mit Einzeladressen, teils zur freien Verfügung des Noten Kreuzes.

Ein Ausblick in Posen hat badischen Zeitungen einen Aufruf zur Veröffentlichung geschickt, der die Bedenken und warme Sagen für die Grenzprovinzen im Osten heilt. Der Aufruf wird geteilt und angenommen, da wir schon mindestens sechs Sammlungen nebeneinander haben: den Aufruf nicht zu veröffentlichen und den Vorkern vom badischen Noten Kreuz einen Beitrag von 1000 M zu senden.

Mit dem tiefen, bleibenden Eindruck der zu gewaltiger Wirkung gesteigerten Lobes- und Dankeshymne an Gott schied man aus der Kirche. Die Nacht lag weiß über der Stadt; nur wenige Sterne flammten am Himmel auf, an dem schwere Wolken zogen. In geheimnisvollem Dunkel ragte auf der Höhe das Schloß empor; wie ein Gruß aus vergangener Zeit und eine gewaltige Ermahnung für kommende Tage.

Großherzogliches Hoftheater.

Tristan und Isolde.

Am Sonntag abend zog die Tragödie von „Tristan und Isolde“, das Lied von der Macht der Liebe, die Ehre, Trost und Stolz allgemein verbrüht, über unsere Hofbühne. Frau Palm-Cordes sang die Isolde. In ihrer Isolde ist nichts von Primadonnen zu finden, nichts von einer nur angelehnten richtigen Befolgung der Wagner'schen Vorschriften, sondern in jedem Zoll ist sie das in ihrer Liebe und ihrem Stolz gedemütigte, des Helden und ihren eigenen Tod mündigende königliche Weib.

Vom Bureau wird uns geschrieben: Das am Mittwoch, den 16. Dezember, nachmittags 6 Uhr erstmals

zur Aufführung kommende Waldmärchen „Froschkönig“ von Erik Ebert entwickelt die Idee, daß nur die durch Not und Arbeit geläuterte Prinzessin dem Prinzen Erlösung bringen kann und auch wirklich bringt.

Theater und Musik.

Liederhalle Karlsruhe. Vor einem zahlreichen erschienenen Publikum führte die Liederhalle, unterstützt vom Lehrgesangsverein, in der Festhalle zugunsten der Kriegshilfe und des Noten Kreuzes die Konzertantate „Aus Deutschland's großer Zeit“ von Seyffardt auf. Ueber den Aufbau des Werkes wurde an dieser Stelle schon ausführlich referiert. Ein stark besetzter Chor, Soubrette von der Hooper und das Hoforchester waren mit der Ausführung betraut.

Deutsche Dichtung in Holland. „Schrin und Gertraude“, das bekannte Scherzspiel von Ernst Hardt, erzielte bei seiner Aufführung in holländischer Sprache in Amsterdam einen außerordentlich starken Erfolg.

Kunst und Wissenschaft.

Von der Universität Freiburg i. Br. Die akademische Plenarversammlung für die Rektoratswahl 1915/16 wählte den Geh. Hofrat Prof. Dr. Aichhoff von der medizinischen Fakultät zum Rektor.

Zur Fußkappenfrage stellt das Kriegsbeschleunigungsgesetz fest, daß bis jetzt von den Truppen des 1. Korps usw. nur Socken verlangt wurden, Fußkappen in keinem einzigen Falle.

Der Vortrag von Professor Dr. Hoge ergab einen Reinertrag für das rote Kreuz von 249 M. Außerdem sind größere Spenden zu verzeichnen von dem Fürsten von Sibirien 1000 M., vom männlichen Personal der Anstalt Emmendingen 91 M., vom Herrn Menan zum Geburtstag der Großherzogin 500 M., von einem der schwedischen Besucher Herrn Diering, 1000 M., von der Vereinsbank Karlsruhe 1000 M., von der Volksbank Schwetzingen 300 M., vom Bezirksausschuß Notes Kreuz Mannheim 205 M., vom Ortsausschuß Notes Kreuz Weinsheim 3000 M., Ortsausschuß Notes Kreuz Schwetzingen (zweite Gabe) 2000 M. und vom Kreisverband Rabattparverein nahezu 1400 M. Als ein Beweis, daß viele kleine Beträge sich zu namhaften Summen ansummeln, wird angeführt, daß Dr. Dienhöf, der die ganze Zeit sein Auto dem roten Kreuz zur Verfügung stellt, durch Einantwortung der Pfenning bei seinen Bekannten, die sie gerade in der Geldbörse haben, einmal 21 M. und einmal 11 M. abliefern konnte.

Die in Privatlagaretten untergebrachten Verwundeten sollen bei der Weihnachtsgesandtschaft mit den Beträgen berücksichtigt werden, wie die Verwundeten in den Reserve- und Vereinslagaretten.

Nächste Sitzung: Montag, 21. Dezember, vor- mittags 11 Uhr.

Aus dem Stadtreise.

Das Amtliche Verkündigungsblatt Nr. 96 (Karlsruher Tagblatt) für den Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe enthält u. a. Bekanntmachungen über die Einrückung von Verjährungsfristwärtigen für die Verjährungsfristwärtigen, den Mißbrauch, die Maul- und Klauenseuche.

Zur Einführung von Höchstpreisen für Brot wird mitgeteilt: In der kürzlich hier in Anwesenheit des Regierungsvorsetzters abgehaltenen Vertreterversammlung der bürgerlichen Bäckereimengen, in der die Bäckerei, die sich beim Vollzug der Bundesratsverordnung über die Brotverteilung befand, wurde, wurde die Frage der Einführung von Höchstpreisen für Mehl und Brot eine Hauptrolle. U. a. wurde darüber geklagt, daß der Vorrat an Kartoffelmehl sich ungenügend sei und deshalb der Preis bis zu 40 M. für den Zentner, also fast auf das Doppelte des Nennpreises, in die Höhe gegangen sei. Gegenüber wurde vom Regierungsvorsetzter darauf hingewiesen, daß im Reich mit den neu errichteten 100 Trockenmältern, die das Kartoffelmehl in nächster Nähe zu annehmbarem Preis und in genügender Menge liefern können. Es wurde vorgeschlagen, einen Höchstpreis für Brot festzusetzen und damit auch das Einzelgewicht, zu dem das Brot verkauft werden muß, vorzuschreiben. Der Höchstpreis sollte in der Weise ermittelt werden, daß dem Preis des Mehls zur Deckung der Betriebskosten und zur Sicherung eines angemessenen Verdienstes 35 bis 40 Prozent zugerechnet wäre. Diefen an sich durchaus berechtigten Wünsche kann gegenwärtig, wenigstens nach Lage der Dinge, nicht entsprochen werden, weil die auf dem Grundgesetz der Gewerbeordnung aufbauende Preisverordnung der Bäckerei in der Gewichts- messung für Brot völlige Freiheit läßt. Nur in Bayern besteht noch ein altes Landesgesetz, das gefaltet ist, ein Einzelgewicht für Brot vorzuschreiben. In den übrigen Bundesstaaten, auch in Baden, bedürfte es einer Abänderung der Gewerbeordnung durch Er- stattung eines Gesetzes, wenn man den Wunsch der Bäckerei erfüllen will.

Ausstellung von Reizegenständen an Kriegsteil- nehmer. Jenen Schülern höherer Schulen, die nach erfolgtem Besuch der Unterprima die An- stalt verlassen haben, um alsbald nach Beginn des Krieges in den aktiven Heeresdienst einzutreten und dem Heere z. B. noch angehören, wird, wie aus dem Groß- Ministerium des Kultus und Unter- richts amtlich bekannt gibt, das Reizegenstände der Anstalt, die sie besucht haben, ohne Ablegung einer besonderen Prüfung mit Wirkung vom 19. De- zember d. J. erteilt werden.

Sendungen an Kriegsgefangene. In einem Er- laß des preussischen Ministeriums des Innern wird mitgeteilt, daß den Kriegsgefangenen die Benutzung von Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen in ihrem Hause zugestanden werden kann. Dagegen sei die Möglichkeit der Benutzung des Postanweisungsverfahrens für Kriegsgefangene nunmehr nach der Richtung erweitert worden, daß nach dieser Richtung Postan- weisungen aus Großbritannien an britische Kriegsgefangene in Deutschland oder von deutschen Kriegsgefangenen in England nach Deutschland durch Vermittlung der niederländischen Postanstalten zugelassen worden sind. In den Niederlanden werden die Postanweisungen in niederländisch-deutsche Postanweisungen umgeschrieben und postfrei weiterbefördert.

Die Weihnachtssammlung, die am Sonntag in den Straßen und Häusern unserer Stadt zugunsten der Frauen und Kinder unserer im Felde lebenden Soldaten vorgenommen worden ist, hat das sehr erfreuliche Ergebnis gehabt, daß eine Summe von 2200 M. eingegangen ist. Die Kriegsunterstützungs- kommission dankt den Gebern, den Sammlerinnen und sonstigen Helferinnen.

Der Rabattparverein Karlsruhe hat dem Reichsrat zur Verteilung an hilfsbedürftige kinder- losen Familien Eiderstr. 3000 M. eingeworben. Die Rabattparvereine bei Waren- lagen in Zahlung genommen werden.

Vortrag. Wir machen darauf aufmerksam, daß Dr. Johannes Müller heute abend 8 1/2 Uhr im Hoftheater seinen letzten Vortrag halten wird: Der Krieg als Gericht und als Aufgabe.

Standesbuch-Auszüge.

Eheausgaben. 14. Dezember: Dr. Karl Gera rd und Frau, Rechtspraktikant hier, mit Margarete geb. Gera rd, von Bernau.

Eheausgaben. 14. Dezember: Hermann Schä- fer, von Goldschlager, Landwirt hier, mit Bertha geb. von Marlen.

Geburten. 11. Dezember: Erwin Otto, Vater Jakob Schöberler, Bahnarbeiter. — 13. Dezem- ber: Sina, Vater Josef Lind, Gastwirt.

Todesfälle. 11. Dezember: Gustav Kuffner, Schneider, ledig, alt 68 Jahre; Josef Kreuzer, Schneidermeister, ledig, alt 46 Jahre. — 12. De- zember: Rudolf, alt 1 Monat 10 Tage, Vater Josef Kuffner, Steinbauer; Sina Elise, alt 7 Monate geb. Vater Hermann Goss, Magazins- bewachter; Johann Rapp, Hausierer, Witwer,

alt 57 Jahre. — 13. Dezember: Anna, alt 2 Jahre 28 Tage, Vater Friedrich Kalkbrenner, Schloß- lehrer; Emilie Klein, alt 85 Jahre, Witwe des Kreis- gerichtsdirektors Markus Klein. — 14. Dezember: August Landner, Bahnverwalter, Ghemann, alt 42 Jahre; Wilhelmine Bix, alt 48 Jahre, Ehe- frau des Paders Franz Bix.

Verdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Dienstag, den 15. Dezember, 2 1/2 Uhr: Rapp Johann, Tagelöhner, Dafen- straße 9.

Der Krieg und das christliche Gewissen.

In der kirchlich-positiven Vereinigung in Karls- ruhe hielt am Freitag Herr Pfr. Farrer W. Braun-Mischfeld vor zahlreichen Zuhörern einen Vortrag über „Der Krieg und das christliche Gewissen“. Nach einer kritischen Analyse der ver- schiedenen Auffassungen über die sittliche Erlaubtheit oder Unzulässigkeit des Krieges legte der Vortragende positiv den eigenen Standpunkt dar. Nach seiner Meinung ist zwar zu unterscheiden zwischen Reich Gottes und Welt, Kirche und Staat, Sittlichkeit und Recht. Kirche und Reich Gottes vertreten die Rechtsordnung, die sich durch das Mittel des Wortes auf dem Wege der Freiheit an die Einsicht wendend durchsetzt. Der Staat aber vertritt die Rechtsordnung und kann diese bei dem Widerstreben der gegen die Rechte sich sträu- bender Elemente nur durch Zwang, durch das Schwert durchsetzen. Wie der Staat dieses Recht zwangsweise dem Uebertreter des Gesetzes inner- halb des Staates gegenüber aufrecht erhält durch die ständigen Mittel des Gefängnisses bis hin zur Todesstrafe, so hat er die Autorität des Rechtes auch außerhalb des Staatsgebietes einem anderen Volk gegenüber zu wahren, nötigenfalls ebenfalls durch das Schwert, indem er den Rechtswillen dem fremden Staatswillen aufzwingt. Diese Gedanken ergeben sich klar aus Röm. 13, wo Paulus von diesem göttlichen Amte der Obrigkeit redet. Es gibt nämlich nur eine Sittlichkeit, sondern auch bösartige Staatstheorien. Freilich fehlt bei dem Krieg die oberste Instanz, die über den Parteien steht. Aber da die Menschheit aus ein- zelnen Nationen besteht, ist es notwendig, ein Menschheitstribunal zu schaffen, das jedem ein- zelnen Volk unparteiisch gegenübersteht. Uebrigens braucht darum nicht immer der physische Stärkere zu siegen. Es gibt in der Geschichte eine immanente Gerechtigkeit, nach der der stiller Rechtliche sich behauptet.

Zu dem direkten Beweise von der Rechtmäßig- keit des Krieges als staatlicher Zwangsgewalt im Interesse des Rechtes könnte man den indirekten hinzusetzen. Mit dem Krieg wäre auch das Recht beseitigt. Das Unrecht kämte hier. Man ver- gegenwärtigt sich das Schicksal der Staaten, die ihre Behauptung verloren haben. Sie blicken da- mit nicht nur ihre nationale Selbständigkeit, son- dern auch ihr Volkstum ein. Die russischen Ost- provinzen haben nach und nach ihre Schule, Un- versität ihren evangelischen Glauben opfern müs- sen.

So kann es dann für einen Verräter, für eine Regierung zur sittlichen Pflicht werden, den Krieg erklären zu müssen. Die Entscheidung im be- stimmten Falle mag schwierig sein. Hier muß nicht nur der Anlaß zum Streit, sondern auch die Ge- samtlage erwogen werden, hier muß nicht nur der Wunsch des Rechtes, sondern sein Sinn gefragt werden. Denn oft ist summum jus summa injuria. Die sittliche Pflicht der Untertanen ist nach Röm. 13 der Gehorsam, der sich sowohl unter das Schwert zu beugen, als es im Auftrage des Staates für das Recht zu führen weiß. Dabei tritt zu der Rechtspflicht auch jenes unabwegbare Unponderabile des Gewissenswertes. Der Staat ist für den Bür- ger auch die Heimat, die er liebt, so gut wie auch Paulus für seine „Gefreunde nach dem Kleien“ in Liebe und Stolz glüht. Nur können haupt- sächlich Annahmen in dem Gewissen nicht be- stehen, das auch in einem nationalen Krieg die Internationale des Kreuzes hochhalten muß. Tag- täglich wird die Untertanenpflicht nur in dem Fall, wenn der Staat als Rechtsbrecher in den Kriegs- zustand tritt. Aber selbst dann darf der Christ zwar vor Ausbruch des Krieges alle verfassungsmäßigen Mittel, die ihm als Untertanen zuteil- kommen, um als getreuer Ebdart zu warnen, den Kriegsdienst aber nicht verweigern, da, wenn auch der Staat sich außerhalb des Gesetzes stellt, es ihm nicht gestattet ist, das gleiche zu tun. Er würde sonst zum Empörer.

Der ewige Friede gehört in die Eschatologie. Er ist ein Ideal, das auf Erden nicht verwirklicht werden kann. Solange Sünde ist, private und nation- ale, werden die Schwere nicht zu Pflichten um- geschmettert werden können. Man hat die Wahl zwischen Anarchie, wo eine Hand gegen die der andern erhoben ist, und — Krieg, dem geordneten Rechtsgange der Völker. Wer den ewigen Frieden will, will damit, ohne es zu wollen, den ewigen Krieg.

Der Krieg.

Der gestrige Tagesbericht.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.)

Großes Hauptquartier, 14. Dez., vormittags. (Amt- lich): Schwächere französische Angriffe gegen Teile unserer Stellungen zwischen der Maas und den Bo- gesen wurden leicht abgewiesen.

Im übrigen ist vom westlichen Kriegsschauplatz so- wie aus Ostpreußen und aus Südpolen nichts Wesentliches zu melden.

In Nordpolen nahmen unsere Operationen ihren Fortgang.

Zu den russischen und französischen amtlichen Nach- richten ist folgendes zu bemerken:

Aus Petersburg wurde am 11. 12. amtlich ge- meldet: „Südöstlich Kratau setzten wir unsere Offen- sive fort, eroberten mehrere deutsche Geschütze und Maschinengewehre und etwa 2000 Gefangene.“ Tat- sächlich ist nicht ein Mann, nicht ein Geschütz oder Maschinengewehr unserer „südöstlich Kratau“ kämpfenden Truppen in russische Hände gefallen.

Die amtliche französische Mitteilung vom 12. Dezember behauptet: „Nordöstlich Baillly wurde eine deutsche Batterie völlig vernichtet. In Deux- nouds westlich Vigneulles-les-Hatton-“

châtel wurden zwei deutsche Batterien zerstört, eine großkalibrige und eine für Flugzeuge bestimmte. In derselben Gegend wurde von Franzosen ein Blockhaus gesprengt und wurden mehrere Gräben zerstört.“ Alle diese Mitteilungen sind erfunden.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 13. Dez. 3 Uhr nachmittags. Amtliche Meldung. Der gestrige Tag verlief besonders ruhig. Die Tätigkeit des Feindes bestand haupt- sächlich in einer zeitweilig aussehenden Kanonade an verschiedenen Frontstellungen. Der Feind un- ternahm in dem Gebiet südöstlich Ypern heftige Infanterieangriffe, die abgewiesen wurden. Im Le-Pretré-Walde rückten wir nördlich vor. In den Vogesen griff der Feind verschiedentlich Signal de la Mère und Henry, nordwestlich Sennois, an, wurde aber zurückgeschlagen.

Abends 11 Uhr: Von beiden Fronten wird das Wirtungen deutscher Angriffe gemeldet. Einer er- folgte nordwestlich Ypern, der andere gegen Babuht Nivah.

Vom türkisch-russischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 14. Dez. Die Generaldirektion der Post und Telegraphen gibt die Errichtung eines türkischen Telegraphenamtes in Artwin, im russischen Kaukasus, bekannt, das seine Tätig- keit bereits aufgenommen hat.

Die Generaldirektion der Post und Telegraphen kündigt ferner die Errichtung eines Telegraphen- amtes in Kopestokoj an. Daraus ist zu er- kennen, daß entgegen den Meldungen des russi- schen Hauptquartiers, in denen behauptet wurde, daß die Russen bis Erzerum vorgerückt seien, die ganze Gegend von Kopestokoj sich im Besitz des türkischen Heeres befindet.

Petersburg, 14. Dez. Amtlich. Der gestrige Be- richt des Generalstabes der Kaukasusarmee lautet: Am 11. Dezember wurde den ganzen Tag auf der Front Pankisi, Essmer, Dutał ge- kämpft. Der Feind wurde überall zurückgeworfen und mit fühlbaren Verlusten über den Euphrat zurückgedrängt. Unsere Truppen eroberten eine Viehherde von vierhundert Stücken. Am 11. Juli und 11. August wird noch gekämpft.

Russische Bahnbauten in Nordfinland.

Stockholm, 13. Dez. Aus Auloo meldet „Nordboisens Kurieren“, der „Fr. Jia.“ zufolge, russische Inge- nieure tracieren bei Karri und Nagajaka eine Bahnlinie. Dies ist ein Beweis, daß die Rus- sen ihre sogenannte Anschlussbahn nicht allein, wie schon zuvor behauptet, bis an die schwedische Grenze führen und bei den finnischen Städten Karungi und Karkko enden lassen wollen. Die Tracierungsarbeiten verraten, daß Rußland seine Bahn der schwedischen Grenze entlang bis nach Norwegen weiterzubauen plant. Der russische Bahnbau an der finnisch-schwedi- schen Grenze wird Tag und Nacht von 800 Arbeitern mit größtem Nachdruck gefördert.

f. Köln, 14. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Der „Köln. Jta.“ wird von der holländischen Grenze gemeldet: In Seeländisch-Flandern ist heute ein englischer Weidewer niedergeraten. Er ist von den holländischen Behörden interniert worden. Der Flieger hatte noch ein Sprenggeschöß bei sich.

w. Amsterdam, 14. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Zu der Rotterdamer Meldung über die Internie- rung des Dampfers „Delia“ wird von unter- richteter Seite gemeldet, daß es sich um eine vor- her mit den deutschen Behörden verabredete, durch- aus normale Maßnahme handelt. Die „Delia“ wird während der Internierung ausgebessert.

Athen, 14. Dez. (Meldg. der Agence d'Athene.) Die bulgarische Regierung hat den Vorschlag der hellenischen Regierung auf Einleitung einer ge- meinsamen, aus Offizieren gebildeten Kommissi- on zur Prüfung der Ursachen der kleinen Kon- flikte an der griechisch-bulgarischen Grenze angenommen.

Rio de Janeiro, 14. Dez. Präsident Venceslaw Braz hat den früheren französischen Minister Caillaux empfangen.

Was sie jetzt von uns sagen.

(Der Weltkrieg und die amerikanische Presse.)

Der Newyorker Korrespondent der „Frankf. Jg.“ schreibt seinem Blatte unterm 23. November:

Betänlich war es im Anfang des Krieges der englischen Lügenpresse gelungen, hier den Eindruck zu erwecken, die Deutschen seien ein Volk von Barbaren, für welches es kein höheres Ver- gnügen gäbe, als Frauen die Brüste abzuschneiden, Babies auf Bajonette aufzuspießen und Männer in unerhörter Weise zu verstümmeln. Die Depeschen darüber kamen so hagelartig aufeinander, und einzelne Greuelthaten waren mit einem solchen Reichtum an Detail geschildert, daß selbst Zeitungen, die nicht leicht ihr Urteilsoermögen einbüßen, davon zu sprechen be- gannen, wie doch ein Krieg die schlechten Instinkte eines ganzen Volkes auslöse. Verstärkt wurde dieser Ein- druck noch durch die Bombenwölke aus der Luft, wodurch in Antwerpen und Paris u. a. Frauen und Kin- der getötet wurden. Allerdings wurde da sofort darauf hingewiesen, daß beide Städte Festungen seien und die zu jeder Zeit die Beschießung gewärtigen müßten. Es sei gleich, ob diese durch Belagerungs- geschütze oder Zeppelimbomben geschehe. Seit her hat sich auch die Wahrheit über die „Atrocities“ Bahn ge- brochen. Leider gilt auch in diesem Falle „semper aliquid haeret“, und es wird noch langer Arbeit be- dürfen, um einen großen Teil der Amerikaner davon zu überzeugen, daß die Deutschen sich vollständig an die Regeln der „zivilisierten Kriegführung“ gehalten haben. Das Werk der Aufklärung ist aber im guten Gange, und der unter dem früheren Kolonialminister Dr. Dernburg stehende Publizitäts-Apparat hat besonders in dieser Hinsicht schon Vorzügliches geleistet. Dr. Dernburg ist bekanntlich als „Kriegs-Freiwilliger“ hierher gekommen, um sich dem Werk der Aufklärung unter den Amerikanern zu widmen, und ihm haben sich seit her Dr. Meyer Gerhards, Geh. Oberregierungs- rat, und der Rittmeister a. D. Ewald Heder ange- schlossen. Letzterer hadert mit dem Schicksal, das ihn

ganz besonders schlecht behandelt habe. Er war näm- lich fünfzehn Jahre beim Militär, dann aber, da nichts Aufregendes passierte, des Dienstes überdrüssig ge- worden und zur Kolonialverwaltung übergegangen, die ihn zum Bezirksamtmann in Samoa befristete. Dort machte er sich auf den Weg — als er aber unter- wegs hier in Amerika war, brach der Krieg aus. Jetzt kann er nicht vor noch zurück. Nach Samoa zu gehen, hätte keinen Zweck, selbst wenn er hintonnen könnte, und nach Deutschland zurückzukommen, ist unmöglich, da die Engländer jeden Menschen, der einigermassen zum Militärdienst tauglich erscheint, in die Konzen- trationslager schleppen und bekanntlich jedes nach Europa fahrende Schiff mit mathematischer Gewißheit vom Feinde distilliert wird. Es mag übrigens noch be- merkt werden, daß Dr. Dernburgs Mission offiziell als die Agitation für das deutsche rote Kreuz bezeichnet wird, zu welchem Zwecke auch im Gebäude der Ham- burg-Amerika-Linie ein Büro eingerichtet worden ist.

Von großen Werte für die Aufklärung der Ameri- kaner sind auch die Berichte der jetzt von Europa zurückkommenden Kriegs-Korresponden- ten. Vor sechs oder sieben Wochen traf hier von Deutschland ein von fünf dieser Herren unterschriebenes Telegramm ein, in welchem sie darlegten, daß sie sich lange in Belgien aufgehalten, aber nichts gesehen hätten, das der bekannnten „zivilisierten Kriegführung“ widerspreche hätte. O, hieß es damals in der deut- schen Presse, diese Korrespondenten sind in deut- schen Händen und müssen eben unterschreiben, was ihnen vorgelegt wird. Jetzt aber kommen sie selbst zu- rück und würden doch sicherlich kein Motiv mehr haben, die Wahrheit zu unterdrücken. Im Gegenteil, bei der Stimmung hier würden ihre Schilderungen von deut- schen Ausschreibungen zweifellos willige Ohren in den Redaktionen finden. Aber sie wissen nichts von alle- dem zu erzählen. Irving Cobb, ein bekannter Schrift- steller, hat z. B. folgendes geschrieben (in dem von Benjamin Franklin gegründeten „Philadelphiaer Blatte“, „Saturday Evening Post“ und auch in der hiesigen „Evening Post“): „Die Deutschen proklamieren allen- halben in Belgien, welche Strafen den treffen müßten, der als Zivilperson auf Deutsche schieße oder in irgendwelcher Weise in ihre militärischen Maß- nahmen eingreife. Nachdem diese Bestimmungen in den der Bevölkerung gekundigen Sprachen gehörig verkündet worden waren, machten sie sich mit echt deutscher Gründlichkeit daran, sie durchzuführen. Ganz methodisch und ganz satzbüchlich wurden die Häuser, in welchen Fronttruppen haften, nach allen Männern im Militäralter abgeführt und sie dann handrechtlich er- schossen, die Frauen und Kinder dann aus den Gebäu- den gewiesen und diese niedergebrannt. Aber nie- mandem, der sich ruhig verhielt, wurde ein Haar ge- rührt. Wie wäre es sonst möglich, daß große Strecken in Belgien, die ich besuchte und durch welche deutsche Truppen gekommen waren, keine Spur des Krieges aufwiesen, Häuser und Dörfer waren voll- ständig unversehrt, Kinder spielten auf der Straße wie sonst, lachender Sonnenschein lag über gesegneten Ge- länden, und die reife Frucht hing noch vom Baum herab. Ich habe mich bemüht, den mir zur Kenntnis ge- langten Fällen von Greueln nachzuforschen, aber in jedem Falle erwies sich die Verifizierung der Berichte als unmöglich. Ich zweifle nicht daran, daß in Mil- lionenheeren, wie sie die Deutschen haben, gelegentlich Ausschreitungen vorkommen, aber von systematischen „Kriegsgreueln“ der bezeichneten Sorte zu sprechen, ist lächerlich.“

Herrn Cobbs andere Beobachtungen sind auch sehr interessant und mögen zum Teil noch in Nachstehendem gegeben werden:

„Das Wertwürdige bei einem Kriege ist, wie man sich an den Anblick all des Elends und der schrecklichen Vorgänge, die sich vor unsern Augen abspielen, gewöhnt. Als ich das erstemal die Deutschen in eine von ihnen eingenommene Stadt einziehen sah, fühlte ich eine neue, unbeschreibliche Sensation. Ueber den ersten toten Soldaten, der am Wege lag, fand ich eine ganze Seite schreiben können. Aber bald habe ich, daß die Szenen des Todes, des Pains und der allge- meinen Verwüstung immer weniger Eindruck auf mich machten. Bei einem Schlachtfeld ist auch das Schlimmste nicht, wie es ausseht, sondern wie es riecht. Es vermischen sich der Geruch verwehen- der Menschen und Pferde der Pulverrauch, der der zerstampften Ernte, der der Schutthaufen, in welche die Häuser verwandelt wurden, zu einem widerlichen Gestank. Der Krieg hat heutzutage nichts Materielles mehr an sich. Ich habe z. B. versucht, die vielen Be- richte über die Bajonettangriffe zu verifizieren. Es ist mir nicht gelungen. Ich habe Tausende von Verwundeten gesprochen, aber nur ein einziger hatte einen Bajonettstich und den hatte er zufällig von einem Kameraden erhalten.“

Kleine Kriegszeitung.

Tätowierung und Patriotismus. Ehe die eng- lischen Freiwilligen auf die französisch-belgischen Schlachtfelder ziehen, lassen sie sich noch durch ein unvergängliches Merkmal ihres Patriotismus kennzeichnen. Tausende von ihnen, die in deutsche Gefangenschaft geraten sind, tragen auf den Ar- men oder auf der Brust einätowierte Bilder und Aufschriften, die auf den großen Krieg, den Kampf gegen Deutschland oder ihren freiwilligen Eintritt in das englische Heer hinweisen. „For my King“ — für meinen König — ist einer der häufigsten Sprüche, den englische Soldner auf der Brust tra- gen. Vester hieß es: „For Sir Edward Grey“, oder „War is business“ — Krieg ist Geschäft!

Neu!

Odol

in hübscher Metall-Felddose.

Auf vielfache Anregung aus dem Felde liefern wir zum Versand als Liebesgabe 1/2 Flasche Odol in einer hübschen Metall-Feld-Dose, die fix und fertig als Feldpostbrief (10 Pfg. Porto) verpackt, in allen Apotheken, Drogen- geschäften, Parfümerien usw. zum Original- Preis von 85 Pfennig*) zu haben ist.

*) Die Metall-Feld-Dose wird während des Feld- zuges kostenfrei geliefert. Der leichteren Mitführung wegen haben wir die halbe Flasche Odol für diesen Zweck gewälit.

Ämtliche Mitteilungen.

Der Großherzog hat die Hilfsreferenten im Ministerium...

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat dem Lt. d. R. Frhrn. v. Gemmingen-Fürfeld vom Infanterieregiment von Löbichow...

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat den nachgenannten Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des Brigaden-Grav-Bataillon Nr. 55 die folgenden Auszeichnungen verliehen:

vom Orden vom Jähringer Löwen: das Ritterkreuz erster Klasse mit Schwertern; Major und Bataillonskommandeur v. Schwertmann...

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat den nachgenannten Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der 56. und 57. Infanteriebrigade die folgenden Auszeichnungen verliehen:

vom Orden vom Jähringer Löwen: das Kommandeurkreuz erster Klasse mit Schwertern; dem Generalmajor v. D. und Regimentskommandeur v. Gagnon...

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat den nachgenannten Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften von 2. Reserve-Armee-Korps die folgenden Auszeichnungen verliehen:

vom Orden vom Jähringer Löwen: das Kommandeurkreuz zweiter Klasse mit Schwertern; Oberst und Regimentskommandeur v. Brunnenmann...

Schule und Kirche.

Die badischen Lehrer im Felde. Nach einer Zusammenstellung des Badischen Lehrervereins...

Personalveränderungen.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großherzogs, der Justiz und des Auswärtigen. Beamteneigenschaft verliehen: der Anstaltsführerin Ida Eppling...

Aus dem Bereiche des Großherzoglichen Ministeriums des Innern.

Entlassen: Probiergehilfe S. Beder bei Gr. Probieramt in Forstheim (auf Ansuchen).

Beamteneigenschaft verliehen: der Wärterin Katharina Baier bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch.

Stattmäßig ange stellt: der Werkmeister Friedrich Beder an der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch; der Wärter Bernhard Huber bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch.

Aus dem Bereiche des Großherzoglichen Ministeriums der Finanzen.

Ernannt: der Grenzaufsicher Joseph Mutter in Rehl zum Oberzollinspektor.

Zurückgekehrt: der Obersteuerassessor Joseph Anton Barlow in Vahr auf Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste.

Verstorben: die Steuerrechner: Bernhard Strobel in Wolfersingen am 21. November 1914 und Jakob Schrödel in Eßelbach am 28. November 1914.

Staatsbahnenverwaltung.

Ernannt: zum Lokomotivführer: Reserveführer Alois Baumann in Offenburg; zu Zugleitern: die zugf. Wagenwärter: Heinrich Thum in Radolfzell, Theodor Reingruber in Radolfzell; zum Wagenrevidenten: Bremser Karl Stodert in Radolfzell.

Stattmäßig ange stellt: als Amtsdienner: August Schuppe in Karlsruhe; Johann Kulinski in Offenburg; als Nebemehrer: Martin Vogel in Mannheim; David Schuermann in Mannheim; als Wagenansführer: Joseph Knosp in Offenburg; als Nottenführer: Johann Schödel in Hbstadt; als Bremser: Christian Ritt in Vöfel, Johann Schmidt in Vöfel, Oskar Berchtold in Vöfel.

Ins nichtamt. Beamteneigenschaft aufgenommen: als Wagenrevident: Ludwig Laver von Brombach.

Vertragsmäßig aufgenommen: als Bahn- und Weidenwärtler: Albert Reichle von Stühlingen, Franz Pfau von Hirschhorn (Hessen), Anton Grimm von Bilsingen, Franz Schmitt von Alheim, Gustav Lutz von Redargath, Adam Grimm von Malsenfeld (Württemberg).

Verfetzt: Oberbahnmeister August Frey in Neßlingen nach Eisingen; Bahnmeister Gustav Duffner in Vöfingen nach Freiburg; Betriebsassistent Max Schredenerger in Weingarten nach Elzach; die Lokomotivführer: Friedrich Gütter in Forstheim nach Dautach, Alois Baumann in Offenburg nach Dautach, Stationsassistent Eduard Benz in Neuren-Bühlingen nach Königheim, die Stationswärter: Franz Kemner in Biefental nach Guntzenheim, Anton Deder in Guntzenheim nach Rheinheim, Georg Klingler in Hirschingen nach Beringen, Lorenz Auer in Hochstetten nach Neuren-Bühlingen, zugf. Wagenwärter Jakob Rinder in Radolfzell nach Heidelberg.

Zurückgekehrt: wegen vorgerückten Alters, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste: Weidenwärtler Martin Reize in Eisingen; wegen leidender Gesundheit, unter Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste: Lokomotivführer Christoph Fiedler in Offenburg, Kanzleibehrer Karl Hillenbrand in Karlsruhe; bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit: Schaffner Albert Schöne in Vöfel.

Verstorben: Kanzleibehrer Theodor Brattisch in Karlsruhe; Weidenwärtler Peter Frey in Karlsruhe; Weidenwärtler Friedrich Eßelbach in Redarz, Bremser Wilhelm Setz in Karlsruhe.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Krieg und Geldmarkt.

H. Immer mehr zeigt es sich, daß die großen Kriegslieferungen nicht nur die deutsche Industrie im weitesten Umfange beschäftigen, sondern daß sie auch zu einer anhaltenden Erleichterung der Geldverhältnisse beitragen.

Wirtschaftsleben. Mannheim, 14. Dez. Der Beirat des Kohlen-syndikats hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Richtpreise für Hochofenkoks und Koks...

sich nur wenig unter dem Reichsbankdiskontsatz von 6% bewegt hatte, bis auf etwa 4% zurückgegangen ist. Und selbst zu diesem Satze ist die Nachfrage weit größer als das Angebot.

Sehr erfreulich ist der weitere Rückgang der Devisenkurse, weil dadurch das durch eine Reihe ungewöhnlicher Momente geschaffene rein rechnerische Disagio der deutschen Währung im Schwund begriffen ist.

Am englischen Geldmarkt haben die Einzahlungen auf die Kriegsanleihe eine Verstärkung hervorgerufen, die sich besonders bei der Bank von England zeigt, da ja bekanntlich die Anleihe insofern fast durchweg von der Notenbank aufgebracht wird.

Am französischen Geldmarkt hat sich die allgemeine Verwirrung noch gesteigert und selbst französische Zeitungen beklagen die Unterbindung des industriellen Kredites durch das Moratorium und die Schaffung einer allgemeinen Kreditnot durch das Fehlen jeder Kreditorganisation.

London, 12. Dez. Die „Times“ melden: Die steigende Ausfuhr von Kakao nach Holland läßt die Frage brennend werden, ob nicht ein Ausfuhrverbot für Kakao angebracht wäre.

London, 14. Dez. Laut „Westminster Gazette“ verliefen die Unterhandlungen mit dem Schatzamt über die Eröffnung der Börse einseitig resultlos.

Das Parlament von New South Wales genehmigte den Antrag, die ganze nächstjährige Wollenernte zu 5 Schilling per Bushel anzukaufen.

Rußlands Kupfergewinnung. Die Besetzung der Kupferbergwerke von Morgul durch die Türken lenkt die Aufmerksamkeit auf die russische Kupferproduktion. Rußland gehört zu den Staaten, deren ungeheurer wertvolle Bodenschätze noch zum weitest aus größten Teil unausbeutet sind.

Industrie.

Verbandsbestrebungen in der Eisenindustrie. Aus Düsseldorf, 11. d. M., wird der „Frankf. Zig.“ geschrieben: „Wie ich höre, ist in der letzten Generalversammlung des Stahlwerksverbandes auch die Frage aufgeworfen worden, ob die Zeitverhältnisse es nicht wünschenswert erscheinen ließen, die Verhandlungen zur Bildung von Verbänden für die B-Produkte erneut aufzunehmen.“

Warenmarkt.

Karlsruhe, 12. Dezember. Viehmarkt. (Amtlicher Bericht.) Zufuhr: 1623 Stück, Ochsen 20 Stück, Bullen 39 Stück, Kühe 51 Stück und Färsen 60 Stück.

Schlachthof. In der Woche vom 7. bis 12. Dezember 1914 wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet 1905 Stück Vieh, 142 zwar: 283 Grovlieh (28 Ochsen, 68 Rinder, 142 Kühe, 45 Färsen), 219 Kälber, 1332 Schweine, 64 Hammel, 2 Ziegen, — Kitzlein, — Ferkel, 5 Pferde.

Mannheimer Produktenmarkt.

Mannheim, 14. Dezember. Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg, bahnhof Mannheim.

Wöchentlich Friedrichsbad Kaiserstraße 136 ein Bad im Friedhof Kaiserstraße 136 müßte Ihnen für Ihre Gesundheit zur Gewohnheit werden.